

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Oberammergau, 1948-03-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ostern 1948.

Mein lieber Herr.

Die 600 Rll. haben Sie
schon wohl erhalten? Es
freute mich so sehr, daß
es mir so schnell ge-
lungen ist wenigstens das
meine zu verkaufen. Also:
10 gr. Korten 2.20 - 3 Rll. ich
bekam also das Öufzerste!
3. — Die 10 + 20 St. ergaben
200 gr. = 600 Rll. — Mit
den viel alten geht es
schwerer, diese Leute hier
wollen blos das Material.

Mein lieber Herr, in den
vergangenen Tagen las,
ich wieder „Mortimer“,
es entzückte mich wie
selten ein Buch und er-
füllt mich mit so viel
Freude, daß ich mich kaum
fassen kann! Es hob mich
wieder aus der schweren

Gewitterstimmung dieser
Monate in jene kommen-
de Zeit, in der mein
Herr in seinen seligsten
Stunden beheimatet ist;
als läge alle Not das
hier noch vielleicht zu
erleben haben weit, weit
hinter mir. — Es scheint
mir auch zuweilen, als

wären die 4 Jahrzehnte
meines Lebens eine einzi-
ge Lehrzeit gewesen und
als sei sie noch immer
nicht zuende, oder als
müßten nun eines Tages
die tausend Knospen auf-
brechen, die in meinem
schmerzlich-seligem Früh-
ling entstanden sind.
Die erste ist wohl das

Kinderbildnis das ich eben
mache, schade nur, daß
ich so so lange trocknen
muß und so nicht gleich
fassen kann! Ich bin
dabei so ungeduldig...

(Denken Sie an mich,
wenn Sie eine Leinwand
füllen! Hier haben wir im
Wald nur Fichten, selten

etrien Laubbaum und
nur Buchen, das aber
ist zum Schneiden we-
gen seiner stumpfen, toten
Struktur unbrauchbar,
gut ist Pappel und Röt-
erle, was hier (900 m. hoch)
nicht wächst). -

Wenn ich an meinen
letzten Besuch bei Ihnen
denke, so sehe ich mich
immer noch in der glei-
chen Traumbefangenheit,
in der ich vor sechs Jahren
das erste mal Ihr Haus
betrat... Traum... Leben...
Wo ist da die Grenze? !
Bin ich bei Ihnen, so
stehe ich mir - so schwer
und dunkel - selbst in

Weg und erst wenn mich
das Schiff fortführt, sehe
ich, wie unsagbar reich
ich wieder beschenkt wer-
de! Warm werde ich
bei Ihnen wirklich: ich
sein? Weit eher erlebt
als der Knabe hier, oder
irgendem gleichgültiger
Mensch, vor dem in einer
seligen Stunde mein
Herz überquillt, so daß
ich darum verspottet wer-
de. Es ist, als hielte das
Leben, die Freude daran,
mich in Fesseln wie die
Erde den Samen und
erst wenn alle Bindung
meines Wesens abfällt,
sogar die Freude der Liebe,

erst dann tut sich das
lichte Reich vor mir
auf. Ach, wie würde uns
die unsagbare Einsamkeit
unseres Herzens zur Verneiflung
bringen, wären wir nicht
alle miteinander in die alles
verbindende Umarmung eines
Erzigen eingebettet, wie die
Geschöpfe des Meeres in ihre
silberne Flut! Selbst der Schlag
des nächsten Herzens reicht uns
nur so selten unmittelbar,
meist vernehmen wir ihn erst
wenn er jene unendliche Sphäre
durchquert hat . . .

Ihre Asiatic.